

MATTHIAS SCHNEIDER

Entwicklung der österreichischen
Land- und Forstwirtschaft 1988/89

MATTHIAS SCHNEIDER

Entwicklung der österreichischen
Land- und Forstwirtschaft 1988/89

Vortrag vor der Österreichischen Gesellschaft
für Land- und Forstwirtschaftspolitik in Wien

am 5. April 1989

WIFO-Vorträge, 1989, (43)

Entwicklung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft 1988/89

Dr. Matthias Schneider

Gutes Ergebnis 1988

Die Land- und Forstwirtschaft konnte im Jahre 1988 ihre Produktion, insbesondere aber ihre Bruttowertschöpfung dem Volumen nach überdurchschnittlich ausweiten. Dem Wert nach gab es allerdings nur mäßige Zuwächse, weil sich die Preisrelationen zu Lasten des Agrarsektors verschoben.

Nach ersten Ergebnissen der Volkseinkommensrechnung stieg die agrarische Endproduktion real um etwa 3 1/2%, die Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft sogar um 5 1/2% an. Die hohe mengenmäßige Zuwachsrate der Agrarproduktion geht auf ein Rekordergebnis im Pflanzenbau (+16%) zurück. Günstige Witterungsverhältnisse ermöglichten in fast allen Sparten überdurchschnittliche Ernten. Die Tierproduktion (-2%) fiel hingegen deutlich zurück. Die Marktleistung wurde in allen wichtigen Bereichen mit Ausnahme der Schweine zurückgenommen, die Viehbestände kräftig reduziert. Die Holznutzung (+3 1/2%) hat sich vom Tiefstand im Vorjahr nur mäßig erholt. Die Vorleistungsbezüge des Agrarsektors stagnierten real auf dem niedrigen Stand des Vorjahres.

Übersicht: *Reale Wertschöpfung, Beschäftigung und partielle Produktivitäten der Land- und Forstwirtschaft*

Bewertet zu jeweiligen Preisen waren die *Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft* und ihr *Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt* bloß um jeweils 2% höher als im Vorjahr. Die *Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft* (36,9 Mrd.S) stiegen um rund 2 1/2%. Auch dem Wert nach konzentrierten sich die Zuwächse an Rohertrag auf den Pflanzenbau, insbesondere Wein (Mißernte 1987), Getreide und Alternativkulturen. Die Forstwirtschaft erreichte ein zufriedenstellendes Ergebnis. In der Tierhaltung mußten die Rinder-, Schweine- und Geflügelhalter deutliche Einbußen hinnehmen. Milch brachte hingegen trotz geringerer Anlieferung höhere Roherträge, weil die verlustreichen Exporte reduziert werden

Reale Wertschöpfung, Beschäftigung und partielle
Produktivitäten der Land- und Forstwirtschaft

	1986	1987	1988 ¹⁾	1986	1987	1988 ¹⁾
	Ø 1975/1977 = 100			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Endproduktion (Rohertrag)						
Pflanzliche	114,0	120,2	139,5	-2,2	+5,4	+16,1
Tierische	116,2	116,4	114,2	+0,5	+0,2	-1,9
Landwirtschaft	115,5	117,6	122,1	-0,3	+1,8	+3,8
Forstliche	102,1	98,6	101,9	+2,2	-3,5	+3,4
Land- u. Forstwirtschaft	113,1	114,1	118,4	+0,1	+0,9	+3,7
Minus Vorleistungen	105,7	106,8	106,8	-3,1	+1,0	0,0
Beitrag zum Brutto- Inlandsprodukt (zu Marktpreisen)	116,6	117,6	123,9	+1,5	+0,8	+5,3
Futtermittelimport	146,5	158,3	151,4	-4,0	+8,1	-4,4
Importbereinigte Endproduktion der Landwirtschaft	114,1	115,7	120,7	-0,2	+1,4	+4,3
Beschäftigte in der Land- u. Forstwirtschaft	73,5	70,7	68,4	-3,2	-3,8	-3,3
Arbeitsproduktivität ²⁾ Land- u. Forstwirtschaft	158,6	166,3	181,2	+4,8	+4,9	+9,0
Landwirtschaftliche Nutzfläche	93,3	93,4	93,9	-0,6	+0,1	+0,5
Flächenproduktivität netto ³⁾	122,3	124,0	128,6	+0,5	+1,4	+3,7
			1976 = 100			
Arbeitsproduktivität ²⁾ Gesamtwirtschaft	122,0	124,0	129,0	+1,0	+1,7	+4,0
Arbeitsproduktivität ²⁾ Industrie	146,1	147,8	160,1	+2,1	+1,2	+8,3

1) Vorläufige Werte. - 2) Wertschöpfung je Beschäftigten. - 3) Importbereinigte Endproduktion der Landwirtschaft je ha.

konnten. Die Ausgaben für Vorleistungskäufe waren um 2% höher.

Übersicht: *Nominelle Endproduktion und Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft*

Die erhebliche Diskrepanz zwischen der volumensmäßigen und wertmäßigen Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1988 ist auf Unterschiede in den Preisen zurückzuführen. Die *agrарischen Erzeugerpreise* (-1 1/2%) waren im Mittel leicht rückläufig. Kräftige Preiseinbußen gab es wegen des reichen Angebotes insbesondere im Pflanzenbau (-9 1/2%). Die Preise für Wein, Obst, Kartoffeln und Feldgemüse sanken um 10% bis 20%. Auch die Getreidepreise wurden leicht zurückgenommen. Auf den Viehmärkten war die Entwicklung unterschiedlich. Die Rinderpreise zogen leicht an. Die Geflügelpreise stagnierten, die Schweinepreise verfielen. Eier wurden billiger. Die mittleren Erlöse für Milch stiegen kräftig an. Insgesamt stagnierten die Erzeugerpreise für tierische Produkte (+1/2%). Die Holzpreise (+4%) zogen an. In Summe niedrigere Erzeugerpreise standen etwa 2% höheren Preisen für agrарische Betriebsmittel (einschließlich Investitionsgüter) gegenüber. Nach leichten Gewinnen in den Jahren 1986 und 1987 hat sich damit 1988 die "Preisschere" wieder zu Lasten der Land- und Forstwirtschaft geöffnet.

3 1/2% weniger landwirtschaftlich Beschäftigte

Im Jahresmittel waren 1988 rund 235.100 Personen in der Land- und Forstwirtschaft hauptberuflich tätig, 3,3% weniger als im Vorjahr. Die Abnahme um 8.100 Personen bewegt sich auf dem Niveau der letzten Jahre. Die gute Konjunktur und leichte Besserung der Arbeitsmarktlage machten sich bisher nur schwach bemerkbar, die demographischen Faktoren überwogen. Sollte sich der Arbeitsmarkt weiter entspannen, würde dies die primäre Abwanderung und den Berufswechsel aus der Landwirtschaft wieder erleichtern und die Abnahme des agrарischen Arbeitskräftepotentials beschleunigen. Die Produktivität der im Agrarsektor Beschäftigten stieg dank der guten Produktionsergebnisse überdurchschnittlich und übertraf wie üblich die Entwicklung in den meisten übrigen Wirtschaftssektoren.

Übersicht: *Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft*

Nominelle Endproduktion und Wertschöpfung
der Land- und Forstwirtschaft

	1986	1987 Mill.S zu jeweiligen Preisen, netto, ohne Mehrwertsteuer	1988 ¹⁾	1988 ¹⁾ Veränderung gegen 1987 in %
Endproduktion (Rohertrag)				
Pflanzliche	18.281	19.786	21.350	+8
Tierische	41.613	41.539	40.700	-2
Landwirtschaft	59.894	61.325	62.050	+1
Forstliche	11.903	11.648	12.350	+6
Land- und Forstwirtschaft	71.797	72.973	74.400	+2
Minus Vorleistungen	24.381	23.800	24.300	+2
Beitrag zum Brutto-Inlands- produkt (zu Marktpreisen)	47.416	49.173	50.100	+2
Plus Subventionen	+ 2.272	+ 2.486	+ 2.800	.
Minus indirekte Steuern ²⁾				
Beitrag zum Brutto-Inlands- produkt (zu Faktorkosten)	49.688	51.659	52.900	+2 1/2
Minus Abschreibungen	15.328	15.655	16.000	+2
Beitrag zum Volkseinkommen	34.360	36.004	36.900	+2 1/2
Brutto-Inlands- produkt ³⁾ , Mrd.S	1.360,44	1.418,38	1.506,98	+6
Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Inlands- produkt in %	3,5	3,5	3,3	.

1) Vorläufige Werte. - 2) Einschließlich Netto-Zahllast der Land- und Forstwirtschaft an Mehrwertsteuer. - 3) Ohne Mehrwertsteuer und Importabgaben einschließlich imputierte Bankdienstleistungen.

Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft
Jahresdurchschnitte

	Selbständige und mithelfende Familien- angehörige ¹⁾²⁾		Unselbständige Arbeitslose		Beschäftigte ³⁾		Beschäftigte ⁴⁾		in %
	Beschäftigte		Arbeitslose		Beschäftigte ³⁾		Beschäftigte ⁴⁾		
	in 1.000		in 1.000		in 1.000		in 1.000		
1951	765,0	201,8	4,2	206,0	966,8	971,0	31,3	30,3	
1961	585,1	113,2	10,4	123,6	698,3	708,7	21,7	21,6	
1971	365,9	53,6	4,4	58,0	419,5	423,9	13,6	13,6	
1981	251,4	36,0	3,1	39,1	287,4	290,5	8,8	8,7	
1986	222,6	30,2	4,8	35,0	252,8	257,6	7,8	7,6	
1987	214,4	28,8	4,5	33,3	243,2	247,7	7,5	7,3	
1988	206,7	28,4	4,1	32,5	235,1	239,2	7,2	7,0	
1951/1961	-2,6	-5,6	+9,5	-5,0	-3,2	-3,1			
1961/1971	-4,6	-7,2	-8,2	-7,3	-5,0	-5,0			
1971/1981	-3,7	-3,9	-3,4	-3,9	-3,7	-3,7			
1981/1988	-2,8	-3,3	+4,1	-2,6	-2,2	-2,7			
1986	-3,2	-3,2	+9,1	-1,7	-3,2	-3,0			
1987	-3,7	-4,6	-6,3	-4,9	-3,8	-3,8			
1988	-3,6	-1,4	-8,9	-2,4	-3,3	-3,4			

Q: Schätzung des WIFO aufgrund der Volkszählungen, Angaben der Land- und forstwirtschaftlichen Landes-Buchführungs-Gesellschaft, der Bauernkrankenkasse, der Bauernpensionsversicherung des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Es gelten die Definitionen der Volkszählung 1981 (1971). - 1) Ohne Ehefrauen von Landwirten, die sich als nicht berufstätig deklarieren. - 2) Einschließlich Präsenziellen, Karenzurlaubenden usw. - 3) Selbständige und unselbständig Beschäftigte. - 4) Selbständige, unselbständig Beschäftigte und Arbeitslose.

Agrareinkommen hinken mittelfristig leicht nach

In Summe etwas höhere Leistungseinkommen aus Land- und Forstwirtschaft und die geringere Zahl landwirtschaftlich Erwerbstätiger ergaben eine Zunahme der Leistungseinkommen je Beschäftigten um durchschnittlich rund 6%. Damit konnten die Bauern 1988 wie schon in den beiden Vorjahren im Vergleich zu den Arbeitnehmern leicht aufholen (Löhne und Gehälter je Beschäftigten +2,5%, Industrieverdienste +3,9%).

Langfristig gesehen ist die Einkommensentwicklung für die Bauern weniger zufriedenstellend. Bereinigt um die bekannten jährlichen Schwankungen stiegen die Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft bis Ende der siebziger Jahre etwa parallel zu den Verdiensten der Arbeitnehmer an. Dem Niveau nach gibt es traditionell einen deutlichen Abstand zu Lasten der Bauern. Seit Anfang der achtziger Jahre hinken die Agrareinkommen auch in der Entwicklung leicht nach. Sowohl die Daten der Volkseinkommenrechnung als auch die Ergebnisse der buchführenden Haupterwerbsbetriebe (Grüner Bericht) belegen diese Aussage. Die Ursachen für das leichte Zurückbleiben der Bauern liegen in dem durch Arbeitsmarktprobleme verzögerten Strukturwandel und den Agrarüberschüssen, die eine einkommensorientierte Agrarpolitik erschweren. In Westeuropa ist diese Diskrepanz schon seit Mitte der siebziger Jahre zu beobachten und auch ausgeprägter. So haben z.B. nach dem "Grünen Bericht 1989" des Bonner Landwirtschaftsministeriums die deutschen Bauern in den letzten zehn Jahren rund ein Viertel ihrer Realeinkommen eingebüßt.

Übersicht: *Einkommensentwicklung*

Abbildung: *Längerfristige Einkommenstendenzen der
Landwirtschaft im Vergleich*

Rekordergebnis im Pflanzenbau

Die Endproduktion aus dem Pflanzenbau war 1988 real um rund 16% höher als im Vorjahr und lag damit erheblich über dem mittelfristigen Trend. Nominell wurde mit rund 21,35 Mrd.S der Vorjahreswert um 8% übertroffen. Günstige Witterungsbedingungen ermöglichten sehr gute Ernten in fast allen Bereichen.

Einkommensentwicklung

Durchschnittliche jährliche Veränderung
in % berechnet
nach der Zinsezinsformel

	1970/1980	1980/1987	1980/1988
Volkseinkommen je Erwerbstätigen	+ 9,6	+6,0	+6,0
Volkseinkommen je Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft	+10,1	+4,1	+4,3
Pro-Kopf-Einkommen je Arbeitnehmer ¹⁾²⁾	+ 9,9	+5,3	+5,0
Bruttoverdienste je Beschäftigten in der Industrie ²⁾	+10,6	+5,7	+5,4
Landwirtschaftliches Einkommen je Familienarbeitskraft	+10,8	+3,6	.
Verbraucherpreise (VPI)	+ 6,3	+3,9	+3,7

Q: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Österreichisches Statistisches Zentralamt, Meldungen der Industrie, Buchführungsergebnisse. - 1) BruttoBezüge aller Arbeitnehmer (Privatwirtschaft und öffentlicher Dienst). - 2) Ohne Sozialeinkommen.

Einkommensentwicklung
(Längerfristige Tendenzen)

	"1970"1)	"1980"1)	"1986"1)	"1987"1)
		"1980"1) = 100		
Volkseinkommen je Erwerbstätigen	40,0	100,0	144,6	152,0
Volkseinkommen je Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft	38,3	100,0	126,9	138,6
Pro-Kopf-Einkommen je Arbeitnehmer ²⁾³⁾	39,5	100,0	136,9	142,3
Bruttoverdienste je Beschäftigten in der Industrie ³⁾	37,2	100,0	140,7	146,6
Landwirtschaftliches Einkommen je Familienarbeitskraft	36,9	100,0	126,9	.
Verbraucherpreise (VPI)	54,3	100,0	128,6	130,7

Q: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Österreichisches Statistisches Zentralamt, Meldungen der Industrie, Buchführungsergebnisse.

1) Jeweils Drei-Jahres-Durchschnitt. - 2) BruttoBezüge aller Arbeitnehmer (Privatwirtschaft und öffentlicher Dienst). - 3) Ohne Sozialeinkommen.

LAENGERFRISTIGE EINKOMMENSTENDENZEN
DER LANDWIRTSCHAFT IM VERGLEICH

The figure consists of two line graphs. The top graph shows the index of 'VOLKSEINKOMMEN JE ERWERBSTAETIGEN' (solid line with dots) and 'VOLKSEINKOMMEN JE ERWERBSTAETIGEN L-U. FW' (solid line with squares) from 1969 to 1988. The bottom graph shows the index of 'BRUTTOVERDIENSTE JE BESCHAEFT. INDUSTRIE' (solid line with dots) and 'LANDW. EINKOMMEN JE FAK. HAUPTERW. BETR.' (solid line with squares) from 1969 to 1988. Both graphs use an index where 1969=100.

Jahr	Volkseinkommen je Erwerbstaetigen	Volkseinkommen je Erwerbstaetigen L-U. FW
69	90	90
70	95	95
71	100	100
72	110	110
73	125	125
74	140	140
75	155	155
76	170	170
77	185	185
78	200	200
79	215	215
80	230	230
81	245	245
82	260	260
83	275	275
84	290	290
85	305	305
86	320	320
87	335	335
88	350	350

Jahr	Bruttoverdienste je Beschaeft. Industrie	Landw. Einkommen je Fak. Haupterw. Betr.
69	90	90
70	95	95
71	100	100
72	110	110
73	125	125
74	140	140
75	155	155
76	170	170
77	185	185
78	200	200
79	215	215
80	230	230
81	245	245
82	260	260
83	275	275
84	290	290
85	305	305
86	320	320
87	335	335
88	350	350

Die *Getreideernte* (5,36 Mill.t einschließlich Körnermais, +8,0%) war sowohl der Menge als auch der Qualität nach hervorragend. Das gute Ergebnis ist auf Spitzenerträge je ha zurückzuführen (durchschnittlich 55,5 dt, +11,9%); die Anbaufläche wurde als Folge der Förderung alternativer Kulturen neuerlich reduziert (966.000 ha, -3,4%). Im Vergleich zu 1986 wurde weniger Weizen, Gerste und auch weniger Körnermais gebaut. Am stärksten wurde die Gerstenfläche zurückgenommen, weil Gerste am wenigsten rentabel ist.

Mit der Marktordnungsreform 1988 wurde die frühere amtliche Preisregelung für Brotgetreide durch ein für alle Getreidearten geltendes Richtpreissystem abgelöst. Diese Richtpreise werden jährlich überprüft und über Lager und Verwertungsaktionen des Bundes weitgehend abgesichert. 1988 wurden die Erzeugerpreise erstmals merklich reduziert (durchschnittlich -2%). Billiger wurden insbesondere Mahlweizen und Mais. Brotgetreide der Ernte 1988 konnte erstmals nur im Wege begrenzter Kontrakte vermarktet werden. Darüber hinaus verfügbare Mengen wurden zu einem niedrigeren Preis aufgekauft.

Die Marktleistung war entsprechend der guten Ernte höher. Zur Markträumung müssen rund 1,09 Mill.t Getreide exportiert werden, davon 650.000 t Weizen, der Rest vor allem Mais und Gerste. Hauptabnehmer sind wie üblich die Oststaaten. Die heimische Getreidewirtschaft profitiert von der Entspannung auf den internationalen Märkten und einem höheren Dollarkurs. Auch die etwas reduzierten Inlandspreise drücken den Stützungsbedarf. Die benötigten Exportsubventionen werden auf rund 2,50 Mrd.S veranschlagt, 1 Mrd.S weniger als im Vorjahr.

Der zur Entlastung des Getreidemarktes geförderte Anbau von *Ölsaaten, Eiweißfutterpflanzen und Kleinalternativen* wurde 1988 um rund 45.000 ha auf rund 114.000 ha aufgestockt. Auch hier gab es sehr gute Erträge und günstigere Exportmöglichkeiten erleichterten die Verwertung. Insgesamt waren rund 960 Mill.S an Stützungen notwendig. Das *Grünbracheprogramm* wurde nur zögernd angenommen. Mit 9.980 ha wurde der vorgegebene Rahmen nur zur Hälfte ausgeschöpft.

Übersicht: *Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft*

Die *Zuckerrübenenernte* war mit 1,93 Mill.t um 9,1% geringer als im Vorjahr. Die Anbaukontrakte wurden leicht zurückgenommen und die Hektarerträge waren geringer. Der Rübenpreis war dank besserer Digestion knapp höher. Die gute

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft

	1986	1987	1988 ¹⁾	1988 ¹⁾
	Mill.S zu jeweiligen Preisen, netto, ohne Mehrwertsteuer			Veränderung gegen 1987 in %
<u>Pflanzliche</u>				
<u>Endproduktion</u>				
Getreide (einschließ- lich Mais)	5.915	6.224	6.450	
Hackfrüchte	2.276	2.553	2.400	
Feldgemüse ²⁾	3.563	3.683	3.800	
Obst	2.441	3.068	3.100	
Wein	3.346	3.407	4.450	
Sonstiges	740	851	1.150	
Summe pflanzliche Endproduktion	18.281	19.786	21.350	+8
<u>Tierische Endproduktion</u>				
Rinder (einschließlich Kälber) ³⁾	12.077	11.700	11.200	
Schweine ³⁾	11.223	11.694	10.900	
Geflügel ³⁾	1.697	1.838	1.800	
Kuhmilch	13.379	13.062	13.600	
Eier	1.974	1.968	1.800	
Sonstiges ⁴⁾	1.263	1.277	1.400	
Summe tierische Endproduktion	41.613	41.539	40.700	-2
<u>Endproduktion</u> <u>Landwirtschaft</u>	59.894	61.325	62.050	+1
<u>Forstliche</u> <u>Endproduktion</u>	11.903	11.648	12.350	+6
<u>Endproduktion Land- und Forstwirtschaft</u>	71.797	72.973	74.400	+2

1) Vorläufige Werte. - 2) Einschließlich Gartenbau und Baumschulen. -
3) Schlachtungen, Export, Viehbestandsänderung. - 4) Einschließlich
Ertrag der Jagd, Fischerei und Imkerei.

Weinernte hat den Zuckerabsatz belebt. Auch der internationale Zuckermarkt hat sich 1988 etwas erholt. Für 1989 haben Rübenbauern und Industrie eine Ausweitung des Anbaues um etwa ein Drittel vereinbart. Die Zuckerindustrie ist bemüht, durch Reorganisation und Rationalisierung die Kosten zu senken und ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Nach der Fusion der SUGANA Zucker-gesellschaft m.b.H. und der Tullner Zuckerfabrik AG ist nur noch ein Unternehmen in der Zuckererzeugung tätig (SUGANA Zucker-Ges.m.b.H.). Die Zahl der Betriebsstandorte wurde durch die Schließung der Werke in Enns und Siegendorf auf drei reduziert. Ab April 1989 konnte dadurch der Verbraucherpreis für Zucker um 8 1/2% gesenkt werden. Als Folge davon soll der Rübenpreis der Ernte 1989 um 4,25% gesenkt werden. Weitere Verbilligungen könnten folgen. Die *Kartoffelernte* war mit 1,00 Mill.t dank sehr guter Flächenerträge um 13,8% höher als im Vorjahr, die Preise für Speisekartoffeln gerieten unter Druck.

Nach dem schwachen Ergebnis des Vorjahres wurden 1988 gute Ernten an Obst, Gemüse und Wein eingebracht. Nach Schätzungen des Statistischen Zentralamtes war die *Obsternte* der Menge nach um rund die Hälfte größer als im Vorjahr. Es fiel insbesondere mehr Kernobst und Beerenobst an. Steinobst wurde weniger geerntet. Die Obstpreise verfielen. Auch die Ernte an *Feldgemüse* war gut, die Preise gerieten unter Druck. Dem Werte nach waren die Roherträge aus Obst- und Gemüsebau nur knapp höher als im Vorjahr. Nach vier schwachen Jahren wurde 1988 mit 3,50 Mill.hl (+60,4%) eine gute, aber keine Rekordernte an *Wein* eingebracht. Die gute Ernte ließ trotz der geringen Anfangsbestände die Erzeugerpreise rasch sinken. Die von der Weinkommission ergriffenen Interventionen zeigten nur mäßigen Erfolg. Der unerwartet starke Preisverfall belebte erneut die Diskussion um Möglichkeiten zur Stabilisierung des Weinmarktes. Kern jeder Stabilisierung ist die Bewältigung der bestehenden strukturellen Überschüsse. Der Bundesweinbauverband will die Erzeugung und den Absatz von Qualitätswein forcieren und den Markt durch die Einführung verpflichtender Ertragsobergrenzen je ha und mehr Interventionen sanieren.

Überschußprobleme ungelöst

Die Lage auf den internationalen Märkten für Getreide, Ölsaaten und Eiweißfutter hat sich ab Mitte 1988 gebessert. Als Folge empfindlicher Dürreschäden in Nordamerika zogen die Notierungen von einem historischen Tief an. Die europäischen Anbieter haben vom steigenden Dollarkurs zusätzlich profitiert. Nach

Schätzungen des Internationalen Weizenrates wurde 1988/89 weltweit um rund 6,3% weniger Getreide (ohne Reis) geerntet. Sehr gute Ernten in Westeuropa konnten die schweren Ausfälle in den wichtigen Exportländern USA und Kanada nur zum Teil ausgleichen, die Vorräte sinken. Die günstige Marktlage hat den Anbau im laufenden Wirtschaftsjahr stimuliert. Die USA, der wichtigste Exporteur von Getreide und Ölsaaten, haben ihre stillgelegten Flächen kräftig reduziert, auch um ihre Position auf dem Weltmarkt zu behaupten. Die Dürreschäden des Jahres 1988 dürften damit nur eine vorübergehende Erholung bedeuten. Am grundlegenden Ungleichgewicht zwischen Angebot und kaufkräftiger Nachfrage und dem damit verbundenen Streit um Marktanteile hat sich nichts geändert. Bleiben international koordinierte Interventionen aus, sind neuerliche Markteinbrüche zu erwarten.

Auch in Österreich blieb bisher die Grundproblematik im Pflanzenbau ungelöst: Wachsenden Flächenerträgen steht ein stagnierender Inlandsabsatz gegenüber; Exporte sind kaum rentabel. Die in den letzten Jahren forcierte Flächenumlenkung von Getreide zu alternativen Kulturen brachte in Summe Vorteile. Die Getreideüberschüsse konnten dadurch allerdings bloß stabilisiert, nicht aber abgebaut werden. Im laufenden Wirtschaftsjahr wird diese Strategie fortgesetzt. Die Kontraktfläche für Ölsaaten und Kleinalternativen wurde aufgestockt, Körnerleguminosen können ohne Begrenzung angebaut werden, auch das Grünbracheprogramm wurde aufgestockt. Nach einer Stabilisierung 1986 und 1987 wurden 1988 die Erzeugerpreise für Getreide erstmals (zum Teil über die Preisspaltung durch den Kontraktanbau von Brotgetreide) merklich reduziert. Auch die Erhöhung der Düngerabgabe ab August 1987 und die Neueinführung einer Abgabe auf Maissaatgut drückten die Rentabilität des Getreidebaues. Um die Überschüsse über eine generelle Dämpfung der Produktionsintensität in den Griff zu bekommen, wären weitere Schritte in diese Richtung erforderlich. Auch der hohe Preisabstand zur EG legt entsprechende Maßnahmen nahe. Für die Ernte 1988 waren die Erzeugerpreise für Getreide in Österreich um etwa ein Viertel höher als in der Bundesrepublik Deutschland.

Tierproduktion rückläufig

Die Endproduktion aus Tierhaltung nahm 1988 real um etwa 2% ab. Nominell war sie mit rund 40,7 Mrd.S ebenfalls um 2% geringer, die Erzeugerpreise stagnierten.

Das Angebot an Schlachtvieh und Fleisch nahm in Summe auch 1988 leicht zu (+1%). Es wurde weniger Rind- und Kalbfleisch, aber mehr Schweinefleisch angeboten. Das Angebot von Geflügel stagnierte. Der kalkulierte Inlandsabsatz war um etwa 1,5% höher, die Ausfuhr war rückläufig. (Diese Angaben basieren auf vorläufigen Schlachtgewichten.)

Weniger Rinder, mehr Schweine

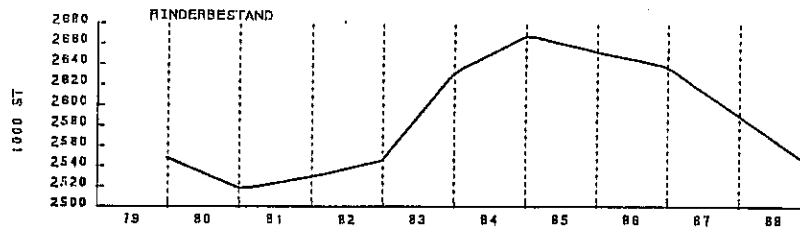
Der *Rindermarkt* war 1988 durch eine sinkende Marktleistung und einen weiteren Abbau des Bestandes geprägt. Das geringere Angebot und günstigere Ausfuhrerlöse ermöglichten ab Jahresmitte eine deutliche Erholung des Marktes.

Der Rinderbestand ist seit dem zyklischen Höchststand im Jahre 1984 rückläufig. Die Stichprobenerhebung am 3. Dezember 1988 ergab 2,54 Mill. Stück Rinder (-1,9%). Die Abnahme war bei den älteren Kategorien am stärksten. Kälber wurden etwas mehr gezählt. Dies deutet auf den Beginn einer neuen zyklischen Aufwärtsbewegung hin. Das Angebot an Rindern sinkt der Tendenz nach seit dem Frühjahr 1987. Im Kalenderjahr 1988 wurden mit 731.500 Stück (-4,4%) erstmals seit 1983 wieder weniger Rinder vermarktet. Die Inlandsnachfrage nach Rindfleisch war schwach rückläufig. Das sinkende Angebot ermöglichte trotzdem eine Rücknahme der Ausfuhren. Es wurden 322.500 Stück Rinder (überwiegend in Form von Rindfleisch) exportiert und 6.200 Stück (meist Spezialitäten) importiert. Die Nettoausfuhr war mit 316.300 Stück um 7,0% geringer als im Vorjahr; gemessen am gesamten Angebot belief sich die Exportquote auf 43,2% (1987 44,5%). Die Erzeugerpreise blieben bis Jahresmitte gedrückt; ab dem Frühsommer leiteten dann das sinkende Angebot und steigende Erlöse im Export eine rasche Erholung des Marktes ein. Im Jahresmittel waren allerdings nach Angaben des Statistischen Zentralamtes die Erzeugerpreise für Schlachtstiere bloß um 1,2% höher als im Vorjahr (Kühe -0,1%). Anfang 1989 waren die Erzeugerpreise um etwa 5% höher als im Vorjahr, das Niveau des Jahres 1985 konnte allerdings noch nicht erreicht werden.

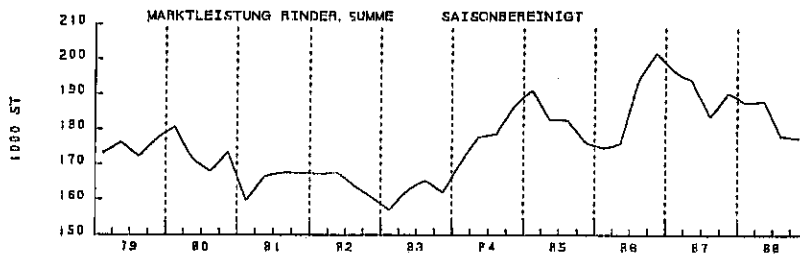
Abbildung: *Rindermarkt*

1989 dürfte nach den Ergebnissen der Viehzählung das Angebot an Rindern weiter sinken. Die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft prognostiziert eine Marktleistung von etwa 705.000 Stück (-30.000 Stück), auch der Exportüberschuß

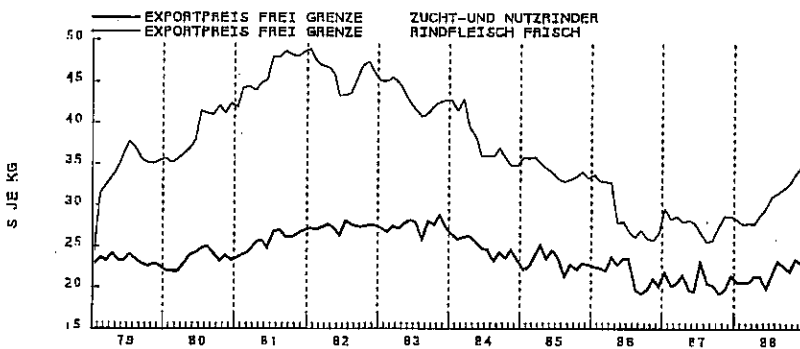
RINDERMARKT



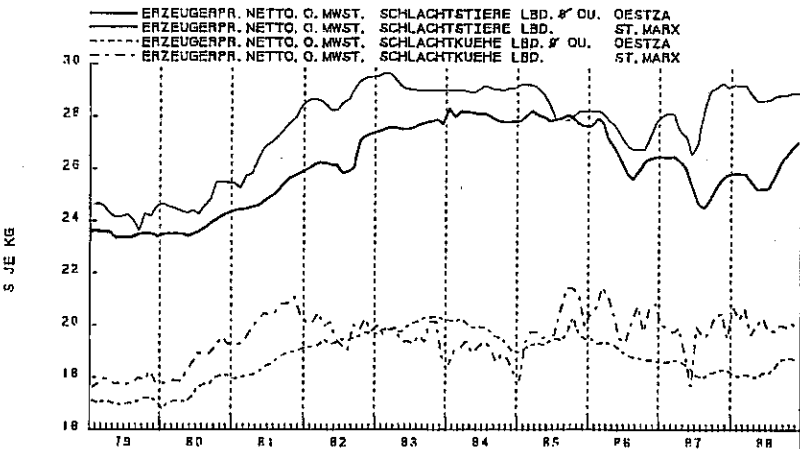
a)



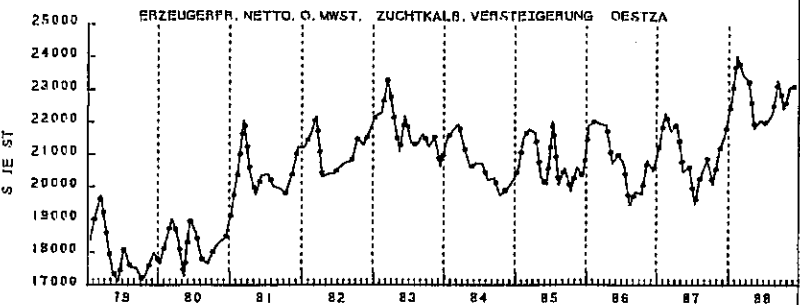
b)



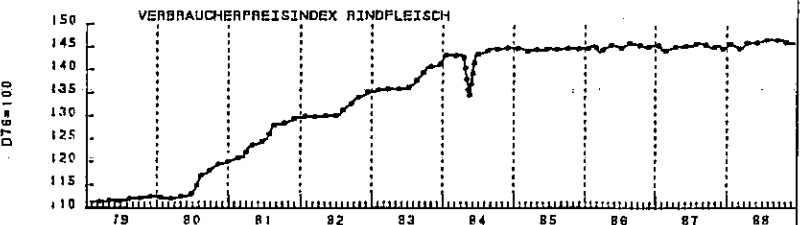
c)



d)



e)



f)

nimmt ab. Der Rinderbestand dürfte aufgestockt werden. Das geringere Angebot im Inland und eine günstige Entwicklung auf den wichtigsten Exportmärkten lassen für die Rinderhalter einen zufriedenstellenden Marktverlauf erwarten.

Die inländische Marktleistung an *Kalbfleisch* war rückläufig und mußte durch höhere Importe ergänzt werden. Die Abnahme ist vor allem auf den Abbau des Kuhbestandes zurückzuführen. Zur Stützung der Erzeugung wurden rund 12.000 Stück Saugkälber aus Polen eingeführt. Schlachtkälber waren um 5,5% teurer als im Vorjahr.

Der *Schweinemarkt* stand 1988 im Zeichen des Schweineberges. Die Marktleistung steigt seit Mitte 1987 der Tendenz nach an. Im Jahresmittel wurde um rund 3 1/2% mehr Schweinefleisch angeboten. Die Erzeugerpreise waren das ganze Jahr über sehr gedrückt. Im Jahresmittel erzielten die Mäster nach Angaben des Statistischen Zentralamtes 18,92 S je kg lebend (-8,3%). Es ist dies der tiefste Wert seit 1979. Auch die Verbraucherpreise gaben nach (-3,1%) und stimulierten die Nachfrage. Der Konsumzuwachs (+4%) reichte aber zur Markträumung nicht aus. Zur Marktentlastung wurden neben den üblichen Einlagerungen rund 63.000 Stück Schweine in Form von Schweinefleisch exportiert. Hauptabnehmer war Jugoslawien. Ab Oktober wurden auch Ferkel ausgeführt. Die Stützungen werden je zur Hälfte vom Bund und den Ländern getragen.

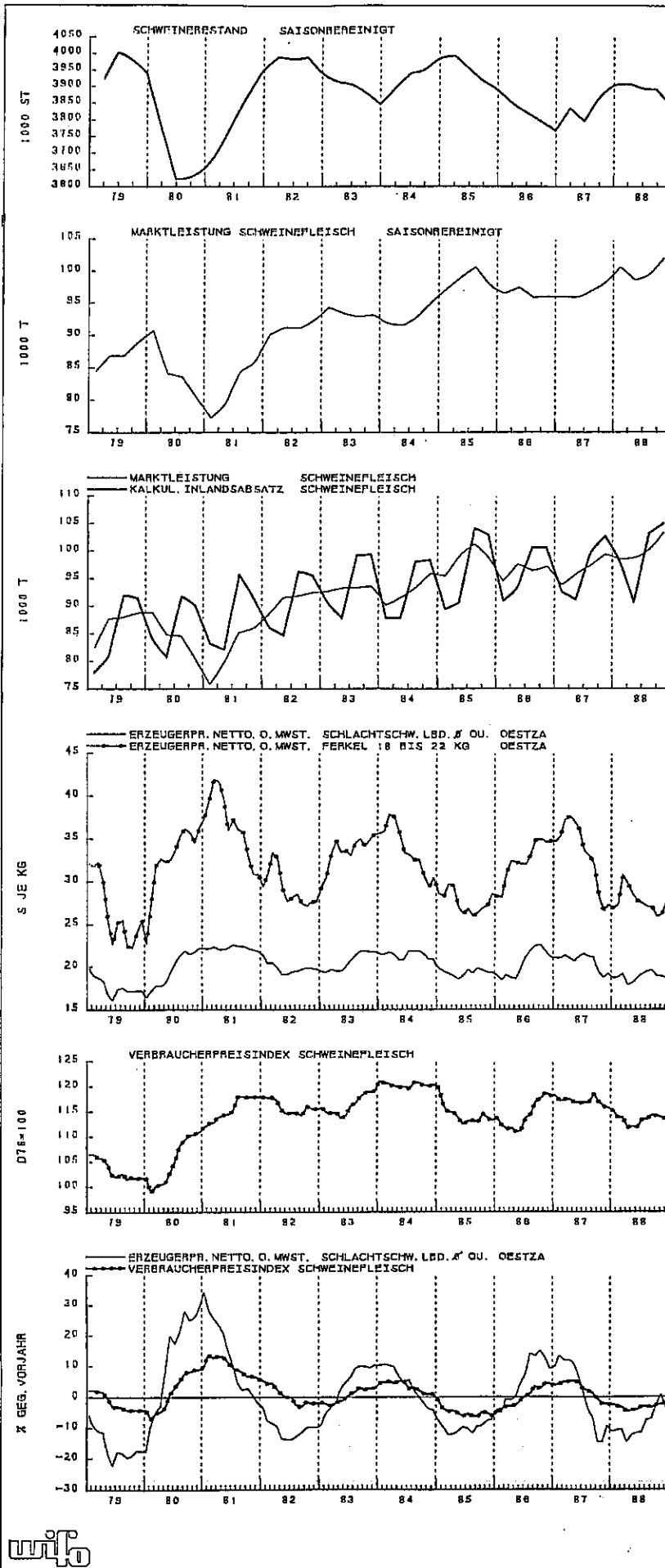
Abbildung: *Schweinemarkt*

Eine Rücknahme der Sauenzulassungen hat etwa ab Herbst eine Wende auf dem Schweinemarkt eingeleitet. Am 3. Dezember 1988 wurden 3,87 Mill. Stück Schweine gezählt (-1,9%). Der Bestandsabbau dürfte heuer anhalten. Die Marktleistung bleibt aber vorerst auf hohem Niveau. Die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft prognostiziert für 1989 eine Marktleistung von rund 4,67 Mill. Stück (-1/2%). Ab Herbst ist eine Erholung des Marktes zu erwarten.

Der schwere Preiseinbruch 1988 stimulierte die Diskussion um Konzepte zur Stabilisierung des Schweinemarktes. Unter anderem werden Prämien zur Einstellung der Schweinehaltung ("Stallbrache") vorgeschlagen. Ohne gleichzeitige Maßnahmen zur Begrenzung der Bestände (mit ihrer offensichtlichen Problematik) wären davon positive Effekte kaum zu erwarten.

Schlachtgeflügel wurde etwa gleich viel erzeugt wie im Vorjahr. Die Nachfrage war

SCHWEINEMARKT



a)

b)

c)

d)

e)

f)

geringer und verlagerte sich weiter zu Putenfleisch. Die Importe wurden zurückgenommen. Die Erzeugerpreise blieben stabil. Die *Eierproduktion* mußte parallel zur sinkenden Inlandsnachfrage um etwa 3% reduziert werden, die Erzeugerpreise standen unter Druck (-5 1/2%).

Weniger Milch

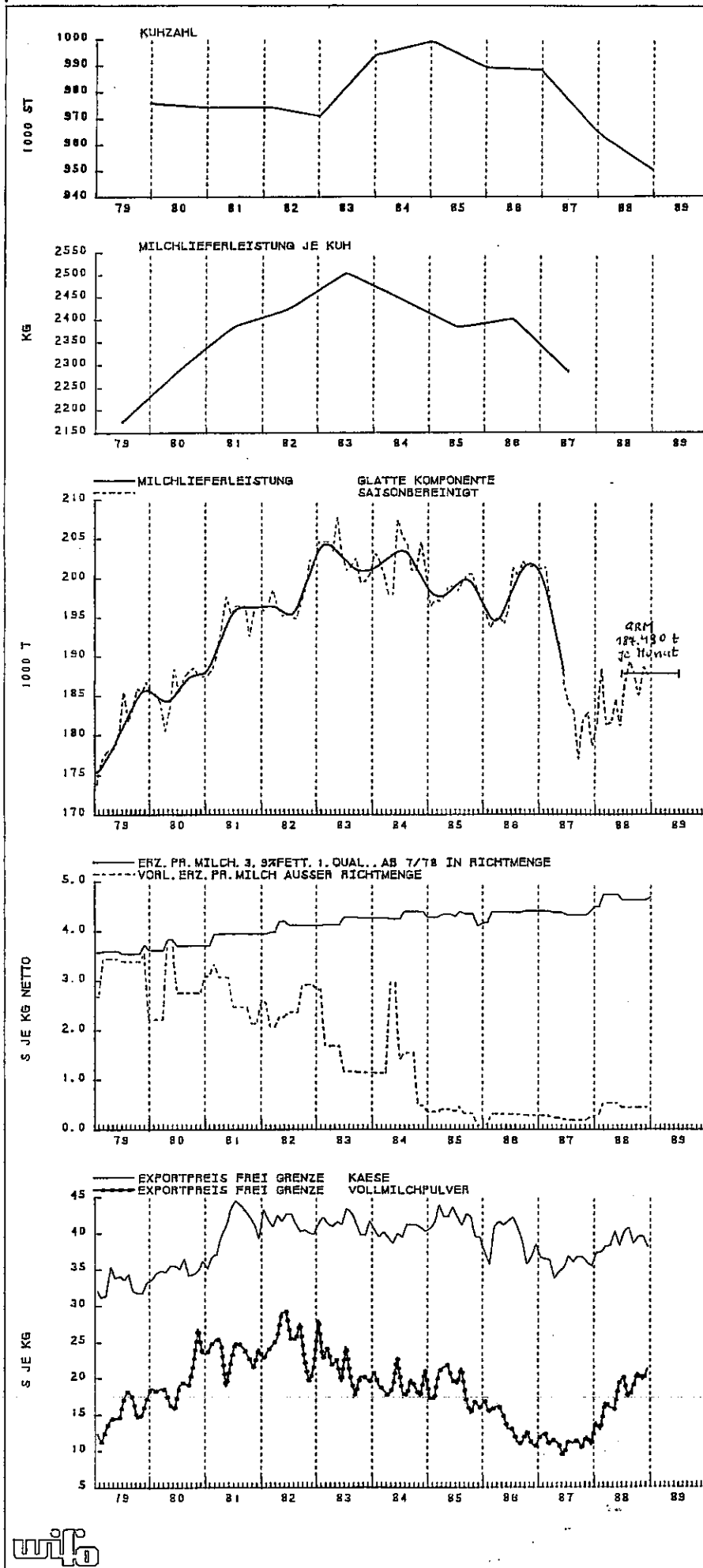
Der Kuhbestand wurde 1988 weiter abgebaut. Am 3. Dezember 1988 wurden 950.000 Kühe (einschließlich Mutterkühe) gezählt (-1,5%). Die Milchanlieferung wurde der Tendenz nach Mitte 1987 stark zurückgenommen und blieb seither stabil bis leicht steigend. 1988 wurden 2,22 Mill.t Milch übernommen (-1,4%). Die geringere Anlieferung entlastet die teure Überschußverwertung. Die Verwertungsbeiträge der Bauern konnten gesenkt werden, die Erlöse sind gestiegen. Im Jahresmittel betrug der Erzeugerlös 4,75 S je kg Milch (1987 4,44 S je kg Milch).

Abbildung: *Milchmarkt*

Die Abnahme der Milchanlieferung ab Mitte 1987 ist primär auf Prämien für die befristete freiwillige Milchlieferrücknahme zurückzuführen. Diese Aktion wurde im Wirtschaftsjahr 1987/88 erstmals durchgeführt. Nach Angaben des Fonds haben 33.500 Teilnehmer die Bedingungen erfüllt, rund 30% aller Milchlieferanten. Die Anlieferung wurde durch die Aktion um etwa 107.000 t reduziert. An Prämien wurden 385 Mill.S ausgeschüttet. Im laufenden Wirtschaftsjahr 1988/89 ist die Beteiligung etwas geringer, die Konditionen blieben unverändert.

Die Marktordnungsgesetz-Novelle 1985 sah den Aufkauf von Milchlieferrechten durch den Bund vor; die MOG-Novelle 1986 hat diese Aktion verlängert. Die Rückkaufaktion wurde im September 1988 abgeschlossen. Insgesamt haben im Rahmen dieser Aktion zwischen Juli 1985 und September 1988 9.543 Bauern ihre Einzelrichtmengen von insgesamt 116.678 t aufgegeben. Der Bund hat dafür 1,13 Mrd.S an Prämien zu zahlen, die in fünf Jahresraten fällig sind. Analysen zeigen, daß durch diese Aktion primär Mitnahmeeffekte finanziert wurden; zusätzliche Lieferrechte wurden nur in geringem Maße freigesetzt. Die frei gewordenen Kapazitäten dürften zudem den Angebotsdruck in anderen Sparten (Schweine) erhöht haben. Die Aktion ist daher als Fehlschlag zu werten.

MILCHMARKT



a)

b)

c)

d)

e)

Die MOG-Novelle 1988 brachte für die Milchwirtschaft wichtige Änderungen. Seit Anfang 1989 können Milchlieferrrechte zwischen den Bauern unter bestimmten Bedingungen frei gehandelt werden. Bedeutsam ist insbesondere ein neues Abrechnungssystem, das am 1. Jänner 1990 in Kraft treten und die Strukturbereinigung und Rationalisierung fördern soll. Bleiben entsprechende Maßnahmen aus, wären im Falle einer Integration ernste Probleme zu erwarten.

Gute Holzkonjunktur

Der Aufschwung auf den internationalen Holzmärkten hielt 1988 an. Die Schnittholznachfrage wurde durch die lebhafte Bautätigkeit gefördert; auch der Zellstoffmarkt entwickelte sich sehr dynamisch. Die Holzpreise stiegen. Trotz der guten Marktlage haben die heimischen Waldbesitzer den Holzeinschlag (12,03 Mill.fm, +2,3%) nur mäßig erhöht. Für 1989 wird eine anhaltend gute Marktentwicklung erwartet.

Vorleistungsbezüge stagnieren – höhere Investitionen

Die Vorleistungsbezüge des Agrarsektors sind seit 1983 real der Tendenz nach leicht rückläufig. Diese für die Landwirtschaft eines Industrielandes untypische Abnahme hat mehrere Ursachen. Maschinen und Gebäude werden zunehmend in Eigenregie gewartet und repariert. Der geförderte Anbau von Körnerleguminosen drückte die Nachfrage nach zugekauften Futtermitteln. Seit Einführung der Bodenschutzabgabe (1986) wird weniger Handelsdünger eingesetzt. Die Energiebezüge der Landwirtschaft stiegen hingegen weiter leicht an. Die Investitionen des Agrarsektors beschränken sich seit Jahren im wesentlichen auf Ersatzanschaffungen.

Nach ersten Berechnungen und Schätzungen hat die Land- und Forstwirtschaft 1988 rund 24,3 Mrd.S (+2%) für den Ankauf von *Vorleistungen* ausgegeben. Real stagnierten die Betriebsmittelkäufe etwa auf dem Vorjahresniveau, die Preise zogen leicht an. Die Ausgaben für Futtermittel waren etwas höher. Eiweißfuttermittel wurden zwar knapp weniger importiert (545.000 t, -1,1%), aber die Preise zogen wegen der Ernteauffälle in den USA kräftig an (Sojaschrot +19%). Die Energierechnung des Agrarsektors war mit rund 3,6 Mrd.S dank

sinkender Preise niedriger als im Vorjahr. Düngemittel wurden der Menge nach viel weniger bezogen (266.500 t, -32,9%, Reinnährstoffe); die Ausgaben der Bauern waren mit rund 2,09 Mrd.S (ohne Bodenschutzabgabe) um etwa ein Fünftel geringer. (Ein Teil der Abnahme ist auf die Umstellung der Düngerstatistik auf Daten des Getreidewirtschaftsfonds zurückzuführen.) Die Bodenschutzabgabe brachte 1988 Einnahmen von 883 Mill.S. Die Erhöhung dieser Abgabe mit 1. August 1987 führte zu Vorkäufen, die auch die Umsätze 1988 beeinflussten. Die Bauern haben bisher auf die Bodenschutzabgabe mit einer unerwartet hohen Rücknahme des Düngereinsatzes reagiert.

Der *Landmaschinenmarkt* ist seit langem gesättigt. Jährliche Schwankungen in den Investitionsausgaben der Landwirtschaft sind auf Unterschiede in der Liquidität der Betriebe, Änderungen der Kreditkonditionen usw. zurückzuführen. 1988 haben die Bauern wieder etwas mehr in Ausrüstungen investiert (10,2 Mrd.S, +5 1/2%). Die Landwirtschaft und die Landmaschinenbranche kamen überein, ab Anfang 1989 die hohen Rabatte zu kürzen und die Listenpreise für Maschinen entsprechend zu senken. Damit soll der Markt übersichtlicher werden.

Vorteile aus der Mehrwertsteuerpauschalierung

Die Agrarpolitik hat sich ab 1986 in zunehmendem Maße der Instrumente "Subventionen" und "indirekte Steuern" bedient. In der Folge stiegen die entsprechenden Positionen der Volkseinkommensrechnung sprunghaft an. 1988 erreichten die im Agrarsektor verbuchten *Subventionen* rund 3,7 Mrd.S, gut 10% des gesamten sektoralen Einkommens aus Land- und Forstwirtschaft. Die Zunahme geht insbesondere auf eine Aufstockung der geförderten alternativen Kulturen im Pflanzenbau, mehr Mittel für die Bergbauernförderung und diverse Aktionen im Milchbereich zurück. Die eingesetzten Mittel werden zum überwiegenden Teil von der öffentlichen Hand (Bund und Länder), zum Teil durch die Landwirtschaft selbst aufgebracht.

Auch die Belastung des Agrarsektors mit *indirekten Steuern* nimmt zu. Der Hauptposten war 1988 die Bodenschutzabgabe auf Düngemittel (883 Mill.S). Aus dem Titel Mehrwertsteuer resultierten auch 1988 für die pauschalierten land- und forstwirtschaftlichen Betriebe Vorteile. Sie haben beim Bezug von Vorleistungen und Investitionsgütern weniger an Mehrwertsteuer bezahlt als sie beim Verkauf

ihrer Erzeugnisse (einschließlich Eigenverbrauch) eingenommen haben. Die buchführenden (größeren) Betriebe sind von der Pauschalierung nicht betroffen.

Europäischer Binnenmarkt als Herausforderung

Nach mehreren schwachen Jahren hat sich 1988 der Außenhandel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen für die heimische Ernährungswirtschaft günstig entwickelt. Der Importüberschuß konnte sowohl in Summe als auch im Handel mit der Europäischen Gemeinschaft leicht reduziert werden. Die positive Entwicklung ist primär auf bessere Erlöse im Export von Getreide und Rindern zurückzuführen.

Übersicht: Agraraußenhandel

Die internationalen Agrarmärkte waren im letzten Jahrzehnt von wachsendem Überschußdruck und Preisverfall geprägt. Der Kampf um Marktanteile wurde zunehmend härter und zu einer Gefahr für die internationalen Handelsbeziehungen. Die Erholung 1988/89 ist voraussichtlich nur als kurze Erholungsphase zu sehen.

Die Mitgliedstaaten des GATT sind auf Drängen insbesondere der USA im Rahmen der Uruguay-Runde bemüht, den Subventionswettlauf zu beenden und den Agrarhandel zu liberalisieren. Diese grundsätzlichen Ziele werden auch von Österreich akzeptiert. Die bisherigen Gespräche brachten keine wesentlichen Fortschritte. Der Generaldirektor des GATT, A. Dunkel, hat für die Anfang April abgehaltene neue Gesprächsrunde ein Kompromißpapier vorgelegt. Generaldirektor Dunkel schlägt darin vor, kurzfristig die Zölle und Abschöpfungen, die Budgetaufwendungen für Exportstützungen und die landwirtschaftlichen Produzentenpreise einzufrieren. Langfristig soll eine substantielle, stufenweise Verringerung aller direkten und indirekten Stützungen und Schutzmaßnahmen erreicht werden. Weiters sollen alle mengenmäßigen und anderen nichttarifären Importbeschränkungen fallen. Das Ergebnis der Verhandlungen bleibt abzuwarten. Einschlägige Beschlüsse hätten gravierende Folgen auch für die österreichische Landwirtschaft. Eine Liberalisierung des Agrarhandels beschränkt den autonomen Spielraum der nationalen Agrarpolitik. Der Abbau mengenmäßiger Importbeschränkungen würde die österreichische Landwirtschaft im Gegensatz zur EG hart treffen, weil entsprechende Eingriffe in den österreichischen

Regelungen für den Agrarhandel eine wichtige Rolle spielen.

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft war im letzten Jahr bemüht, die voraussichtlichen Folgen einer eventuellen Mitgliedschaft Österreichs bei der EG für die österreichische Landwirtschaft und Agrarpolitik zu durchleuchten. Diesem Zweck dienten mehrere Studien, die unter anderem vom WIFO erstellt wurden. Die Ergebnisse sind bekannt: Die Landwirtschaft und die Agrarpolitik zählen ohne Zweifel zu den "sensiblen" Bereichen. Aus heutiger Sicht stehen die Bauern und ihre Interessensvertreter vor einer schwierigen Wahl: Nimmt Österreich am Binnenmarkt teil, wäre die Gemeinsame Agrarpolitik mit ihren Zielen und Instrumenten zu übernehmen. Daraus resultieren Probleme, weil die agrarpolitischen Zielsetzungen Österreichs und der Gemeinschaft differieren, unsere Landwirtschaft und Ernährungswirtschaft unzureichend wettbewerbsfähig sind und die Agrarpreise deutlich gesenkt werden müßten. Bleibt Österreich Drittländ, resultieren für die Bauern zwar andere, aber kaum geringere Sorgen. Die Landwirtschaft muß damit rechnen, daß ihr der Zugang zu den traditionellen Absatzmärkten (insbesondere in Italien) zunehmend erschwert werden dürfte. Die bisherigen Erfahrungen mit dem Freihandelsabkommen stützen diese Befürchtung. Aufnahmefähige Ersatzmärkte (insbesondere für Rinder und Milcherzeugnisse) sind kaum zu finden. Die westeuropäische Integration ist damit zweifellos eine schwere Herausforderung für die österreichische Landwirtschaft. Wird die Übergangszeit zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit genutzt und kommt es zu fairen Startbedingungen für die österreichischen Bauern (Übernahme auch der Agrarförderung unserer Konkurrenten in der EG, nicht nur der EG-Agrarpreise), dann sollten die schwierigen Probleme zu meistern sein.

Ausblick auf 1989

Nach der kräftigen Expansion 1988 ist für das laufende Jahr mit einer Stagnation der realen agrarischen Produktion und Wertschöpfung zu rechnen. Unter normalen Witterungsbedingungen werden die Erträge im Pflanzenbau um etwa 2% unter den Spitzenwert des Vorjahres sinken. Es dürfte insbesondere weniger Getreide, Obst und Wein anfallen. Die Tierproduktion wird stagnieren. Das Angebot an Fleisch ist zyklisch rückläufig. Es werden wesentlich weniger Rinder und auch etwas weniger Schweine vermarktet werden. Der Viehbestand wird allerdings nach einem Abbau seit 1985 heuer wieder leicht aufgestockt. Die Milchanlieferung nimmt leicht zu. Der Holzeinschlag könnte sich weiter erholen.

Das geringere Angebot und eine relativ günstige Lage auf den internationalen Märkten wird die Markträumung erleichtern. Preisverbesserungen zeichnen sich insbesondere auf wichtigen Viehmärkten (Rinder, ab Herbst auch Schweine) ab. Die Holzpreise steigen. Dank dieser Markterholung und einem sinkenden Arbeitskräfteeinsatz haben die Bauern trotz voraussichtlich stagnierender Erträge auch heuer eine Chance, mit der prognostizierten allgemeinen Einkommensentwicklung etwa Schritt zu halten.